

[www.SpiFa.de](http://www.SpiFa.de)

[www.bundesverbandinternetmedizin.de](http://www.bundesverbandinternetmedizin.de)

Pressemitteilung

SpiFa sieht in Internetmedizin Chancen

## Internetmedizin ist ärztliche Leistung

Berlin, 31.07.2014 – Der Spitzenverband der Fachärzte Deutschlands (SpiFa) sieht in den Chancen der Internetmedizin und deren Nutzung eines der wichtigsten Zukunftsthemen für die Fachärzteschaft in Deutschland. Aus diesem Grund ist der SpiFa Mitglied im Bundesverband Internetmedizin geworden: „Die Internetmedizin ist zu allererst ärztliche Leistung, die sich der enormen technischen Möglichkeiten des Internets zum Wohle des Patienten bedient. Sie bietet die große Chance, den klassischen Patienten – Arzt Kontakt über die Praxis hinaus zu erweitern. Dabei birgt nicht die Technik an sich, sondern die Herrschaft über die gesammelten Daten und deren Sicherheit die zentrale Herausforderung“, begründet SpiFa Hauptgeschäftsführer Lars F. Lindemann den Verbandsbeitritt.

„Die Mitgliedschaft des SpiFa im Bundesverband Internetmedizin ist ein starkes Signal gegen das grassierende Vorurteil, die Ärzteschaft blockiere den Einsatz moderner Informationstechnologie“, begrüßt Dr. med. Markus Müschenich, MPH, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Internetmedizin, den Beitritt des SpiFa.

### Elektronische Gesundheitskarte und Gesundheits-Apps

Arzt und Patient gemeinsam müssen die Hand auf dem Management und der Sicherheit von sensiblen Daten behalten. Klarheit bei der Frage, wer in unserem Gesundheitssystem die Verantwortung für die Sicherheit und die weitere Nutzung der Daten trägt, die im Vertrauensbereich zwischen Patient und Arzt entstehen, ist der Ausgangspunkt jeder Überlegung, wie die sich bietenden Chancen des Internets genutzt werden können.

Die technische Sicherheit und die medizinischen Inhalte der Internetmedizin sind jedoch nur ein Aspekt. Ganz wesentlich ist die Frage nach der weiteren Verwendung der entstehenden Datenmengen und der sich daraus ergebenden Potenziale und Risiken.

Die Internetmedizin muss man – neben dem medizinischen Aspekt – ganz praktisch vom Zugang zu ihr denken. Dann wird schnell klar, dass die elektronische Gesundheitskarte (eGK) nur eine Möglichkeit ist, sich Internetmedizin zu erschließen. Die andere sind z.B. Smartphones mit ihrer rapide wachsenden Welt der Gesundheits-Apps, den Datensammlungen in den Clouds sowie Webportale. „Wer Smartphone sagt, sagt Apple oder Google. Dahinter verbirgt sich mittlerer Weile eine stetig wachsende Infrastruktur. Hier wird deutlich, in welche Dimensionen das Thema Internetmedizin vorstößt“, so Lars Lindemann. SpiFa und der Bundesverband Internetmedizin erklären hierzu: „Die Nutzungsmöglichkeiten von Daten für die Gesundheitsforschung sehen wir als Chance, den kommerziellen Handel mit Daten im in Rede stehenden Bereich lehnen wir strikt ab.“

Angesichts dieser sich abzeichnenden Entwicklung erhält die eGK eine neue Richtung, wenn sie über die Ärzte aktiv mit der Internetmedizin verbunden wird. In Verbindung mit entsprechenden Sicherheitsstandards kann sie einen hohen Nutzenwert für Patient und Arzt haben.

Lars F. Lindemann: „Alle Kritiker der eGK, deren Vorbehalte der SpiFa zum Teil nachvollziehen kann, müssen sich die Frage stellen, ob dem Zug der parallellaufenden Kommerzialisierung mit einer rein ablehnenden Haltung begegnet oder die eGK als Chance für die Ärzte verstanden wird, Internetmedizin weiterhin selbst zu verantworten und datensicher zu gestalten, bevor es andere über das Smartphone und die dahinterstehende Infrastruktur tun. Wir werden dafür sorgen, dass die Internetmedizin in den Händen der Ärzte bleibt und so stets der Nutzen für den Patienten – und nicht die Interessen der kommerziellen Anbieter – im Vordergrund steht.“

### **Ärzte als Partner der Politik**

Deshalb fordert der SpiFa Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, CDU, auf, die Ärzte als Partner in die Erstellung des angekündigten E-Health Gesetzes einzubeziehen, um mit ihnen gemeinsam die eGK um die Chancen der ärztlich verantworteten Internetmedizin zu erweitern: „Die Politik muss sich ihrer Verantwortung dafür bewusst sein, dass der Patient auch morgen noch den Arzt als verantwortlichen Ansprechpartner behält. Wir erwarten dass dies im Gesetzgebungsverfahren klar zu Ausdruck kommt.“, so Lars F. Lindemann.

Der SpiFa sieht in der Internetmedizin dann eine große Chance, wenn die moderne Kommunikation zur Verbesserung des Patienten – Arzt Kontaktes eingesetzt wird. Der Patientenkontakt kann direkter und an verschiedene Lebensrealitäten angepasst gestaltet werden. „Gute Medizin basiert auf guter Information und Kommunikation. Und genau an dieser Schnittstelle zwischen Arzt und Patient wird die Internetmedizin die Versorgung verbessern helfen. Internetmedizin ist die nächste Evolutionsstufe der Verbindung von Medizin und Informationstechnologie mit dem klaren Ziel, Nutzen für den Patienten zu schaffen“, erklärt Markus Müschenich vom Bundesverband Internetmedizin.

### **Präventionsgesetz – jetzt!**

Internetmedizin erreicht Gesunde und Kranke in Ihrem Alltag. Der Einzelne wird in die Lage versetzt, eigene Daten zu sammeln, diese gemeinsam mit seinem Arzt zu bewerten und damit unmittelbar mehr Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen. So können neue und wirkungsvolle Präventionskonzepte entwickelt werden.

„Die Politik hat das Thema Prävention und Vorsorge schlicht verschlafen – die Internetmedizin mit ihrem Potenzial macht dies deutlich. Jetzt muss dafür gesorgt werden, dass auch beim Thema Prävention die Ärzte die Ansprechpartner in der Gesundheitsvorsorge sind und nicht die verschiedenen Betriebssystem-Anbieter mittels ihrer Smartphones und Datenwolken“, erklärt Lars Lindemann.

### **Hintergrundinformation**

**Informationen zum Bundesverband Internetmedizin (von Dr. med. Markus Müschenich, MPH, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes) – [www.bundesverbandinternetmedizin.de](http://www.bundesverbandinternetmedizin.de)**

Der Bundesverband Internetmedizin bietet eine Plattform für Leistungserbringer, Kostenträger und Anbieter von internetmedizinischen Leistungen. Ziel ist es, in Deutschland die Internetmedizin mit allen Beteiligten, insbesondere aber mit dem kostbaren Know-how und der Unabhängigkeit der approbierten Ärzte weiter zu entwickeln.

Das Internet ist in der Gesundheitsversorgung angekommen und wird die Art und Weise, wie Medizin praktiziert wird, verändern. Schon heute bietet die Internetmedizin faszinierende Möglichkeiten für die Information und Kommunikation rund um Gesundheit und Krankheit: Von spezialisierten Suchmaschinen, elektronischen Patientenakten und Expertensystemen über Portale zur Bewertung von Ärzten und Krankenhäusern bis hin zum Management der eigenen Gesundheit über Apps. Die Internetmedizin wird aus unserem Gesundheitswesen endlich ein vernetztes Gesundheitssystem machen, die Sektoren miteinander verbinden helfen und die aktive Rolle des Patienten stärken.

[www.SpiFa.de](http://www.SpiFa.de)

[www.bundesverbandinternetmedizin.de](http://www.bundesverbandinternetmedizin.de)

-----  
[www.spifa.de](http://www.spifa.de)

Der Spitzenverband Fachärzte Deutschlands e. V. (SpiFa) ist als Facharztverband ein Dachverband von aktuell 18 fachärztlichen Berufsverbänden. Das Ziel des SpiFa als Facharztverband ist die Darstellung der übergeordneten Interessen der Fachärzte sowie deren politische Durchsetzung auf Bundes- und auch auf Landesebene. Der SpiFa repräsentiert damit fachübergreifend weit über 70.000 Fachärzte. Die niedergelassenen Fachärzte stellen zusammen mit ihren rund 210.000 Arzthelferinnen die fachärztliche Grund- und Spezialversorgung sicher (Wirtschafts- und Arbeitsplatzfaktor). Auf 1.000 Einwohner kommen in Deutschland 0,9 Fachärzte an Kliniken und 0,7 in der Facharztpraxis. Mit 1,6 Fachärzten auf 1.000 Einwohner liegt Deutschland sogar nur im unteren europäischen Mittelfeld. Von einer doppelten Versorgung kann keine Rede sein.

-----

**Herausgeber (V.i.S.d.P.) SpiFa in Kooperation mit dem BiM:** Dr. med. Andreas Gassen, Dr. med. Dirk Heinrich, Dr. med. Axel Schroeder (SpiFa) – Dr. med. Markus Mutschenich (BiM)

**SpiFa-Hauptgeschäftsführer:** RA Lars F. Lindemann – Straße des 17. Juni 106-108 – 10623 Berlin

**SpiFa-Pressekontakt:** Joachim Stier – SpiFa Pressesprecher – E-Mail: [presse@spifa.de](mailto:presse@spifa.de) – M: 0170/2900 88 3